



**Niederfrequente psychoanalytische
Psychotherapie.
Theorie, Technik, Therapie.**

**Dreyer Karl-Albrecht &
Schmidt Manfred G. (Hrsg.)**

Klett-Cotta, Stuttgart
2008

ISBN 978-3-608-94520-1

Herr Dr. Karl-Albrecht Dreyer ist Facharzt für Psychiatrie und Psychosomatische Medizin, Lehr- und Kontrollanalytiker in eigener Praxis, Herr Dr. Manfred G. Schmidt Diplompsychologe und Psychoanalytiker in eigener Praxis in Köln und war von 2004 an zwei Jahre Vorsitzender der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung DPV.

Das Buch besteht aus insgesamt zwölf Kapiteln, welche größtenteils aus dem „Arbeitskreis niederfrequente psychoanalytische Psychotherapie“ der DPV entstammen und sich mit der niederfrequenten psychoanalytischen Psychotherapie beschäftigen. Niederfrequent zu arbeiten bedeutet dabei, nicht in einer Stundenfrequenz von drei bis vier Stunden in der Woche, sondern weniger oft zu arbeiten, aber mit den Theorien, Methoden, Erfahrungen und Möglichkeiten der Psychoanalyse.

Karl-Albrecht Dreyer und Manfred G. Schmidt widmen sich der Entwicklung der niederfrequenten psychoanalytischen Psychotherapie und ihrer Technik in der Bundesrepublik Deutschland, etwa dem aktiven Umgang mit der Zeitbegrenzung, der aktiven Technik und Fokuszentrierung sowie der veränderungswirksamen emotionalen Erfahrung, während Gerhard Schneider sich der Abgrenzung zur Psychoanalyse widmet und Roderich Hohage die Einbindung in die psychotherapeutische Versorgung in Deutschland untersucht.

Verschiedene Anwendungsbereiche der niederfrequenten psychoanalytischen Psychotherapie bilden den Hauptteil des Buches, wo neben anderen Kernberg seine Weiterentwicklung der psychodynamischen übertragungsfokussierten Psychotherapie TFP darstellt, Ulrich Schultz-Venrath in einem interessanten Beitrag die Mentalisierungsfähigkeit von Patienten hinterfragt und Manfred G. Schmidt Erfahrungen berichtet.

Stellenweise wird die niederfrequente psychoanalytische Psychotherapie auch in diesem Buch an der Landzeitpsychoanalyse gemessen und gerät dabei in eine Darstellung, welche sie entgegen der Absicht der Autoren nicht als ureigene

psychoanalytische Behandlungsform, sondern als defizitär und reduziert ausweist. Damit wird wiederum eine Auseinandersetzung prolongiert, wo eine Unterscheidung anhand der Stundenfrequenz getroffen wird, und es stellt sich bei der Lektüre insgesamt doch die Frage, ob die Psychoanalyse angesichts der umfassenden Entwicklungen seit den letzten mehr als Hundert Jahren, die neue Anforderungen zur Folge haben, nicht erhebliche wichtigere und entscheidendere Fragen und Probleme zu klären hätte als diese oberflächlich identitätsstiftende Frage nach der Stundenfrequenz.

Angesichts der zunehmenden Beschleunigung des Alltags kann Zeit zwar zu einem provokativen Faktor in der Auseinandersetzung unter Fachleuten werden, welcher in einer Vereinfachung durch Herabsetzung der Stundenfrequenz in der psychoanalytischen Behandlung auch dem Zeitgeist und den Kundenwünschen entgegen kommt, andererseits aber eben doch eine andere Qualität einbringt. Niederfrequent zu arbeiten, bedeutet nicht nur eine hilfsweise Vorbereitung eines psychoanalytischen Prozesses oder eine reduzierte Psychoanalyse, wenn es anders nicht möglich ist. Eine niederfrequente Arbeit mit psychoanalytischer Orientierung kann ebenso eine eigene Qualität darstellen, welche wertvolle Veränderungen für Patienten zuwege bringen und den Psychoanalytiker zu neuen Erfahrungen herausfordern kann.

In diesem Sinne stellt das Buch einen wertvollen Beitrag zur fortführenden Erweiterung und Ergründung des psychoanalytischen Methodenkanons dar und kann wünschenswerterweise zu seiner wissenschaftlichen Fundierung und Anerkennung beitragen

Das Buch richtet sich an PsychoanalytikerInnen und AusbildungskandidatInnen, insbesondere wenn sie sich an einer theoretischen Aufarbeitung interessiert sind, was denn niederfrequent Arbeiten bedeuten und bringen kann.

Weiterführende Links:

www.klett-cotta.de

www.dpv-psa.de